Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 12

Artikel: Der Frühling kommt zum Walde

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636077

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn er nicht mit einem beimlichen Sochmut im Bergen por die Leute hintraten darf: Da bin ich! Seht mich an! - Er stirbt innerlich ab und tommt zu den Mindern, die zufrieden sind, wenn jeden Tag dreimal gutes Essen auf dem Tisch steht. Ich sage: Wenn tein Stolz mehr ist, tann man mir die Welt in ein Zeitungspapier einwickeln!"

Er war aufgestanden und schritt nun, die Sande auf bem Ruden ineinander verschränkt, in der Stube bin und her, trot seinen bald sechzig Jahren ferzengerade, wie ein Junger. Hermine faß leicht vornüber geneigt unbeweglich an ihrem Plate. Nach einer peinlichen Stille richtete sie sich langsam etwas empor und sagte, indem sie sich Mühe gab, einen heiteren Ton in ihre Stimme gu bringen: "Es tonnte ja sein, daß es mir heut ganz leicht ginge. Rommt alles darauf an, wie er diesmal ins Haus tritt, was er sagt und was er nicht sagt. Weil ich jest alles weiß... Ia, Ihr mußt nicht glauben, Bater, daß ich Euch gar nichts zu Gefallen tun könne ... Die letten Worte hatte sie leise und zögernd hinzugefügt, als schäme sie sich, ihm ein kleines Geständnis ihrer verschwiegenen Liebe und Achtung zu geben.

Rlaus Inzuben stand still und schüttelte bestimmt den Ropf. "So ist's wieder nicht gemeint," sagte er steif abwehrend. "Was du tust, mußt du aus freiem Willen tun. Ganz aus dir selber. Habe ich ein Wort laut werden lassen, als du vor zwei Jahren den vom Furrenhof wie einen Schulbuben beimgeschidt hast? Weißt, Hermine, ich will es dir bekennen, es hat mir Mühe gemacht damals. Bis zum hals ist es mir manchmal gestiegen. Und doch hab ich es für mich verwerkt. Ich hab dann nachher sehen mussen, wie die Guetli-Seline neben dem Furrenfrit auf dem Brautfuder gesessen hat, dem Speder seine, der schuld ist, daß ich vor zwanzig Jahren nicht Presi geworden bin. Du hast mir nichts angemerkt ... Nun, das Taubenmoos tann dem Furrenhof die Stange zweimal halten. Nachzufragen gibt's da nichts mehr, ich habe alles aus der rechten Quelle. Alt Holz, alt Geld', sagt man. Und wenn der Merk nicht etwas gelten würde, da, wo er daheim ist, war' er nicht mit dreißig Jahren schon zu Aemtern gekommen."

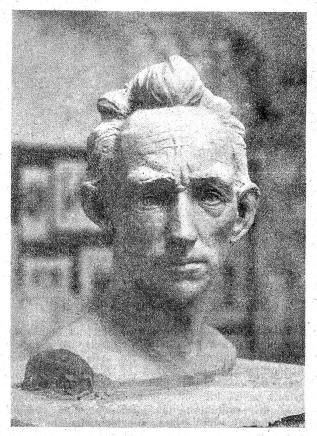
Nachdem beide wieder eine Zeitlang geschwiegen hatten, sagte er plötlich trocken und unvermittelt: "Bielen läuft das Glud auf den Estrich nach, wenn sie es im Reller verohrfeigt haben. Aber gar zu oft sollte man so was doch nicht probieren."

Sie schüttelte leife den Ropf. "Ich hab halt bis jest immer gemeint, das sollte ganz anders sein: man sollte nicht mit sich zu Rate gehen und sich hundertmal besinnen müssen."

"Wenn man jung ist, denkt man sich mancherlei Dinge aus," gab der Bater fleinlaut zu. "Man muß mit den Jahren viel markten laffen."

"Wie oft red' ich mir selber ein, ich habe vielleicht nicht recht gesehen," gab Hermine nach einer Weile müh= sam zu. "Aber wenn es halt doch so wäre, wie es mir iett vorkommt? Halt, daß er ein Mensch ist, der am Morgen aufsteht und am Abend schlafen geht und der keine anderen Gedankon hat, als wegen der Frucht und dem Dieh?"

Rlaus Inzuben, der inzwischen wieder seinen Plat im Lehnsessel eingenommen hatte, schwieg lange. Es war, als



K. Bänny.

Selbstbildnis-Büste.

ob eine unsichtbare Sand ihm den Kopf in die Achseln niederdrücken würde. "Bon dem lebt man," ließ er sich endlich troden vernehmen.

Er machte eine abwehrende Handbewegung, als sie hierauf etwas erwidern wollte. "Man kann von einer Sache zu wenig und zu viel reden. Für einmal ist es jest genug." Damit erhob er sich, nahm den schwarzen Filzhut vom Nagel und ging mit furzem Gruße hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Der Frühling kommt zum Walbe.

Bon Alfred Suggenberger

Gar luftig zu durchsausen. Die ahnten neuen Winters Graus Und standen schwer beklommen: Gi, blas uns nicht den Atem aus! Wer hieß dich, Unraft, kommen? Der Wind lacht fich die Backen voll Und pfnauft und puftet graulich, Dann fährt er wieder drein wie toll, Recht grob und unerbaulich. Doch fummt ein Elflein hinterher. Sein Sang war fuß zu hören: Seid ftill, ich bring euch gute Mär, Der Lenz will wiederkehren!

Mit Rauschen und mit Brausen,

Der Wind zog in den Wald hinein Da war's, als fei bon bofem Traum Mit eins ber Forft genesen. hub an, die Baume groß und flein Gin Raunen ging von Baum zu Baum, Bas ift bas für ein Befen? . . Berr Wind, tu beine Schuldigkeit Un Jungen und an Alten, Die hoffnung hat in harter Beit Das herz uns warm gehalten! Nun hebt ein richtig Tangen an, Ein Schwärmen und ein Rofen; Bald geht's wie Flüftern durch den Bald fausend und mit Tosen. [Tann, Und wie in freudigem Gebraus Sich Aft und Wipfel bogen, Ift unbemertt ins offne Saus

> Der Frühling eingezogen. (Aus "Märzwind".)